PH Zürich

Bildungsstandards und/oder Lehrplan

Zum Verhältnis zwischen *performance standards* und *content standards*

Moritz Rosenmund
Universität Wien

Standards sind empirisch gesättigte normative Setzungen

(Oelkers & Oser 2000)

Standards sind empirisch gesättigte **normative Setzungen**

- Vorschriften (Gesetze, Verordnungen, ...)
- (Nicht festgeschriebene) Erwartungen (Standardküche, Verhaltenskodex, ...)

Standards sind **empirisch gesättigte** normative Setzungen

- Beobachtbarkeit bzw. Messbarkeit (des Grades) der Einhaltung
- Empirische Belegbarkeit des Sinns der Setzung → Beitrag zur Realisierung bestimmter Werte (Sicherheit, reibungsloses Funktionieren ... Lernerfolg)

Bildungsstandards – normative Setzungen hinsichtlich / Beschreibungen von

- Lernbedingungen → Opportunity-to-Learn Standards (Erwartungen [an Schulträger und Lehrpersonen] bezüglich Rahmenbedingungen von Unterricht)
- Inhalte, Stoff, Themen → Content Standards (Erwartungen [an Lehrpersonen] bezüglich im Unterricht bearbeiteter Fächer, Inhalte und Themen
- **Lernergebnisse, Lernleistungen → Performance Standards (auch Student Achievement Standards)** [an Schüler/innen] bezüglich geforderter Lernleistungen

Performance Standards – Schülerleistungsstandards unterscheidbar nach

- Allgemeinheitsgrad: von abstrakten Kompetenzen bis zu konkret zu bewältigenden Testaufgaben
- Geltungsanspruch:
  - für **alle** Schüler/innen (Mindest-/Basisstandards)
  - für **Durchschnitt** der Schüler/innen (Regelstandard)
- Verfahren ihrer Bestimmung: von einfacher amtlicher Festlegung bis zu Erarbeitung in komplexen Forschungs-/Entwicklungsprojekten auf der Grundlage von **Kompetenzmodellen**

Performance Standards – Schülerleistungsstandards unterscheidbar nach

- Grade und Arten der Selektivität: bezüglich Fächern und Themen
- Formen der Messung: Tests oder Referenzprüfungen
- Art der Nutzung gemessener Leistungen: als Diagnoseinstrument (für einzelne Schüler/innen) oder als Grundlage für *evidence-based governance* (Bildungspolitik und Verwaltung)

Von Kenntnissen und Fähigkeiten zu den Kompetenzen ...

Gesellschaftlicher Auftrag an die Schule → Allgemeine Bildungsziele

Differenzierung allgemeiner Bildungsziele → Lernziele

<u>Dimensionen</u>:

- Kenntnisse + Erkenntnisse
- Fertigkeiten + Fähigkeiten
- Haltungen + Einstellungen

- Kognitive
- Affektive
- Psychomotorische

Kompetenzen

> Sachkompetenz

> Sozialkompetenz

> Selbstkompetenz

> Methodenkompetenz

„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (Weinert 2001)

→ „Synthetisierung“ hergebrachter Begriffe

→ Ablösung der Kompetenzen von relativ konstanten, erwartbaren Situationen

→ Kompetenzen als individuelle Potenziale

→ Verknüpfung mit generalisierten moralischen Anspruch an Individuen („*verantwortungsvoll* nutzen“)

... weiter zu den Kompetenzmodellen ...

Diese …

… beschreiben für einen Bereich, welche Teilkompetenzen zusammengehören

… ordnen gegebene Kompetenzen Kompetenzstufen zu

… gehen von einem schrittweisen Aufbau von Kompetenzen aus

... und schliesslich zur Kompetenzorientierung

Akteure des Schulfeldes akzeptieren den zunächst rein wissenschaftlichen Begriff von Kompetenz und das psychologische Modell von Kompetenzen, Kompetenzerwerb und Kompetenzstufen **als für sie und ihre Praxis Mass gebend**

Akzeptanz z.B. durch …

… Bildungspolitik, Schulverwaltung und Schulaufsicht als Massstab zur Beurteilung der Qualität von Schulen und Schulsystem (Monitoring)

… Eltern als objektiven Massstab für den Vergleich des eigenen Kindes mit allen anderen

… Lehrpersonen als Sicherheit verleihende Präzisierungen der Lehrziele, Diagnoseinstrumente, didaktische Anleitungen und Objektivierung der Erfolgsmessung

… Lehrer/innebildung als Bezugspunkte zeitgemässer Vorbereitung der Studierenden auf den Beruf

… Lehrplanentwickler als Richtschnur für Struktur und Zieldifferenzierung eines neuen Lehrplans

Entwicklung hin zum Kompetenzmodell als breit anerkannter Bezugspunkt

Triebkräfte

- **New Public Management** (seit 1990er Jahren): Bildungsexpansion und Finanzierungsprobleme des Wohlfahrtsstaats → zunehmende Orientierung an (ökonomischem) Effizienzdenken; Leistungsauftrag und Überprüfung anhand ‚objektiver', wissenschaftsgestützter Kriterien
- **Entwicklung des Wissens und seiner Verfügbarkeit**:
  - Wissensexplosion und kulturelle Pluralisierung → *Sinkende* Konsensfähigkeit eines Kanons schulischer Bildungsinhalte; steigende Ansprüche an Vergleichbarkeit von (Leistungs-)Anforderungen
  - Entgrenzte ausserschulische Verfügbarkeit von Wissen → Gebrochene ‚Monopolstellung' der Schule bezüglich Verteilung von Wissen

E-Mail vom 2.Februar 2014

„Online Education sprengt alle unsere Erwartungen. Jetzt können Sie von überall mit einem Handy oder Tablet auf verschiedene Kurse zugreifen. Durch Statistiken können die Dozierenden erkennen, welche Kursinhalte funktionieren und welche nicht. Die Aufteilung des Lernstoffes in kleinere Einheiten resultiert in einer gesteigerten Aufnahmefähigkeit und grösserem Lernerfolg.

Ich schreibe Ihnen, da wir der Überzeugung sind, dass Ihr Fachwissen ideal wäre, um es in ein Onlineformat zu überführen.

Gerne lade ich Sie zu einem Gespräch ein. In unserem Kalender finden Sie Ihren präferierten Termin.“

Triebkräfte

- **Verändertes Verständnis von Lernen und Unterricht:** Konstruktivistisches Paradigma; neues Bild von Lehrenden und Lernenden → Lehrer als Coach und Lernbegleiter
- **Verändertes Menschenbild / Bild des menschlich-gesellschaftlichen Subjekts:** Der Welt als souveräner Akteur entgegentretendes Individuum – fähig sie zu verstehen und fähig mit ihr produktiv umzugehen; mit Potenzialen zur Meisterung noch unbekannter, nicht vorhersehbarer Situationen und Probleme → Situationsoffene Kompetenzen an Stelle von spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten

Lehrplan (Content Standard)

Grundelemente

- Aussagen über **Ziele** von Lehr-/Lernprogrammen (Bildungszielen)
- Festlegung der **Auswahl und Gliederung** von Lerngegenständen und Lernaufgaben (Schulfächer; Lernbereiche)
- Beschreibung der **zeitlichen Abfolge** ihrer Bearbeitung (Lernstufen, Lernsequenzen)

Lehrplan (Content Standards)

Neue Anforderungen

- **Überprüfbarkeit** der Ziele von Lehr-/Lernprogrammen (Bildungsziele)
- **Orientierung** der zeitlichen Abfolge ihrer Bearbeitung **an Modellen des Kompetenzaufbaus**

→ **Widersprüche und Spannungen zwischen Lehrplan und Standards**

Unintended Consequences (unbeabsichtigte Nebenfolgen)

Kultur

- Herkömmliche Lehrplanung: Auswahl aus gesellschaftlichem Wissensbestand unter zwei Gesichtspunkten:
  - Tradierung von Wissen zur Wahrung gesellschaftlicher Kontinuität
  - Bewältigung (unbekannter) künftiger Herausforderungen
- Gefahr verabsolutierter Kompetenzorientierung: Verlust kollektiver Gedächtnisse (gemeinsam geteiltes Wissen um kollektive Lösungen für kollektive Probleme)

Unintended Consequences (unbeabsichtigte Nebenfolgen)

Menschenbild

- Globaler Trend: Auffassung des Individuums als souveräner Akteur (belegt u.a. durch international vergleichende Studien über Trends in Lehrplänen und Lehrmitteln)
- Nicht Folge von, aber verstärkt durch Kompetenzorientierung
- Gefahr des Ausblendens der für den gesellschaftlichen Zusammenhang unverzichtbaren Solidaritäten

„The concept of the ideal person is the core of an educational system.“

Cummings (1999)

Bildungsstandards und / ~~oder~~ Lehrplan !

Legitime Ansprüche auf Überprüfung der Erreichung operationalisierbarer Bildungsziele

Nicht-Gleichsetzung des Teils (Kompetenzen im Sinne der Leistungsstandards mit dem Ganzen (Lebenstüchtigkeit künftiger Erwachsener)

Berücksichtigung des doppelten Charakters von Bildung als eines sowohl individuellen wie auch kollektiven Vorgangs und Zustandes

PH Zürich

Herzlichen Dank für Ihr Interesse